



**Ev. Johanneskindertagesstätte**

Kitaleitung: T. Orth

**Elementarer Bereich    Krippenbereich**

Baseler Str. 67  
12205 Berlin  
Tel. 8333593  
kita.johannes@gmx.de

Baseler Str. 69  
12205 Berlin  
Tel. 34669422  
kita.johannes@gmx.de

**Träger**

Ev. Johannes-Kirchengemeinde  
Lichterfelde West

Ringstr. 36  
12205 Berlin  
Tel. 8337029  
info@ev-johannes.de

## **INHALTSVERZEICHNIS**

- 1.** Charakteristik der Kita
- 2.** Träger
- 3.** Leitbild der Kita
- 4.** Sozialräumliches Umfeld
- 5.** Bildungs- und Erziehungsverständnis
- 6.** Partizipation der Kinder
- 7.** Besonderer Schwerpunkt der Kita
- 8.** Zusammenarbeit mit den Eltern
- 9.** Übergänge-Krippe, Kita und Schule
- 10.** Bildungs- und Erziehungsziele
- 11.** Beobachten und Dokumentieren
- 12.** Bildungsbereiche
- 13.** Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit
- 14.** Planung und Gestaltung von Projekten
- 15.** Material- und Raumgestaltung
- 16.** Sprachen, Sprachförderung und Sprachstandserhebung
- 17.** Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen bzw. mit besonderen Begabungen
- 18.** Körper, Gesundheit und Pflege
- 19.** Ruhen und Schlafen
- 20.** Ernährung
- 21.** Umweltbewusstsein und Natur
- 22.** Starke Jungen, starke Mädchen
- 23.** Gestaltung der Teamarbeit
- 24.** Kinderschutz
- 25.** Zusammenarbeit mit dem Förderverein Johanneskindergarten FJK e.V.
- 26.** Zusammenarbeit mit der Ev. Johanneskirchengemeinde (Träger)
- 27.** Zusammenarbeit im Kirchenkreis Steglitz und mit staatlichen Stellen
- 28.** Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung
- 29.** Schlusswort

## 1. Charakteristik der Kita

Träger der Kindertagesstätte ist Ev. Johanneskirchengemeinde. Die Kindertagesstätte besteht aus einem Krippen- und Elementarbereich.

Die Kindertagesstätte liegt in Lichterfelde-West und ist auf zwei Häuser aufgeteilt, die mit einer begehbaren Brücke verbunden sind.

Beide Bereiche befinden sich im Erdgeschoss zwei alten Villen. Das Haus vom elementaren Bereich wurde 2010 mit Zuschüssen der EU im Rahmen des Umweltentlastungsprogramms UEP II energetisch saniert. Im Haus stehen der Kita drei Gruppenräume, eine Küche, eine Veranda, ein Sanitärbereich und – im Souterrain Büro- und Personalraum zur Verfügung.

Im Krippenbereich sind drei Gruppenräume, eine Teeküche, ein Badezimmer, eine Garderobe und eine Veranda.

Grundlage der pädagogischen Arbeit sind das Kitagesetz des Landes Berlin, das Berliner Bildungsprogramm und das Kirchengesetz über die Kindertagesstättenarbeit der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (KKitaG vom Nov. 2006).

Das Team besteht derzeit einschließlich der Leiterin aus einem Koch, einer Raumpflegerin und neun ErzieherInnen, wovon drei Erzieherinnen für Integration sind.

Im elementaren Bereich werden 30 Kinder im Alter von 2,5 bis 6 Jahren betreut. Die Kinder sind zurzeit in drei Untergruppen nach Alter bzw. nach Entwicklungsstand aufgeteilt und einer Bezugserzieherin zugeordnet.

In der Krippe werden 20 Kinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahren altersgemischt betreut. Die Kinder (1-2jährigen und 2-3jährige) werden jeweils einer Bezugserzieherin zugeordnet.

Die Bezugserzieherinnen sind die Ansprechpartnerinnen für die Eltern und zuständig für das Führen des Sprachlerntagebuches, des Portfolios, der Beobachtungen, der Elterngespräche und für die Umsetzung der altersentsprechenden Angebote. Sie begleiten ihre Kinder von der Eingewöhnung bis zum Übergang in den Elementarbereich mit ca. drei Jahren, bzw. von dem Übergang in den elementaren Bereich bis zur Einschulung.

Die Kindertagesstätte ist von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten umfassen ca. 25 Tage/Jahr, drei Wochen in den Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr und solche Tage, die für die Teamfortbildungen genutzt werden.

Die Sprechzeiten der Kitaleiterin, Tatjana Orth, sind montags von 10.00 bis 12.00 Uhr nach Terminvereinbarung.

Die Kita ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die S-Bahnlinie 1 bis "Lichterfelde-West" und den Bussen 188, M11, X11, M85, 285 zu erreichen.

## 2. Träger der Kita

Träger der Kita ist die Ev. Johannesgemeinde, eine lebendige bildungsbürgerlich orientierte Gemeinde mit 4000 Gemeindegliedern.

„Begleitet durch die Gemeinde sollen Kinder und Eltern das Evangelium als befreienden Zuspruch und orientierenden Anspruch erfahren. Damit soll ihnen geholfen werden, die Welt zu verstehen, Lebenssituationen zu bestehen und in der Gemeinde zu leben.“ (Aus den Grundsätzen der evangelischer Kindertagesstättenarbeit im Kirchlichen Kindertagesstättengesetz vom Nov. 2006)

Die christliche Erziehung ist ein offener und sich fortentwickelnder Prozess bei der Begleitung der Kinder. Sie bringt zur Sprache, wovon wir leben, woher wir kommen und wohin wir gehen und nimmt die existentiellen und ethischen Fragen der Kinder auf.

In diesen Gesprächen gibt es viele Möglichkeiten herauszufinden, wer Gott ist – für uns, für unsere Kinder und ihre Familien, aber auch für Menschen anderer Glaubensrichtungen.

Kinder und Eltern sind eingeladen, in der Gemeinde ihren persönlichen Glauben zu verwirklichen, ihn zu vertiefen und zu erneuern. Indem Eltern oder ErzieherInnen über ihren eigenen Glauben sprechen und sich auf das Gespräch über Glaubensfragen einlassen, helfen sie den Kindern, in ihrem eigenen Glauben zu wachsen. Die Gemeinde ist dafür verantwortlich, Eltern und ErzieherInnen in dieser Aufgabe zu stärken und zu ermutigen.

In der Gemeinde besteht die große Chance, viele Menschen in diese Gespräche einzubeziehen. Insbesondere im Rahmen der Gestaltung von Familiengottesdiensten, auf dem Weg durch die Passionszeit bis zum Osterfest und bei der Vorbereitung des Krippenspiels am Heiligabend entdecken die Kinder und ihre Familien in den biblischen Geschichten ihre Erfahrungen und Hoffnungen in und mit der Gemeinde.

Durch den regelmäßigen Kirchenbesuch der Kinder sowie das gemeinsame Singen mit der Kantorin erfahren die Kinder ein lebendiges Zuhause in der Gemeinde.

### 3. Leitbild der Kita

Dieses Leitbild gibt den MitarbeiterInnen der Kita die Orientierung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, die partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern und definiert die Zusammenarbeit im Team der Kita-MitarbeiterInnen und mit der Ev. Johannes-Kirchengemeinde als Träger.

- Menschenbild

Grundlage des Handelns ist das christliche Menschenbild.

Jedes Kind der Kita wird mit seinen Stärken und Schwächen als einzigartige und eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen. Im Rahmen der Altersmischung lernen die Kinder die Gemeinschaft kennen. Dabei werden christliche Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitiger Respekt, Toleranz und Versöhnung vermittelt.

- Bildungsauftrag

Die Kitakinder werden ganzheitlich in ihren individuellen Entwicklungs- und Lernprozessen begleitet, gefördert und bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit unterstützt. Kinder mit Behinderungen werden integriert.

- Das Kind im Mittelpunkt

Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit in der Kita ist die Selbstbildung des Kindes. Verlässliche Beziehungen zu den Bezugspersonen und zu der Kindergemeinschaft sowie ein anregendes Umfeld ermöglichen dem Kind, sich die Welt aktiv anzueignen, sich weiter zu entwickeln und somit zunehmend Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

- Religionspädagogik

Die Kinder werden zur Begegnung mit der christlichen Religion eingeladen.

Kinderkirche, Familiengottesdienste und Kinderbibelwochen sind wichtige Ereignisse des Kitajahres. Durch Lieder, Gebete und biblische Geschichten wird den Kindern in vielfältiger Weise die Beziehung zu Gott nahe gebracht.

Die MitarbeiterInnen sind offen für Kinder und Eltern anderer Konfessionen, Religionen und religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen.

- Eltern als Partner

Bei der Erziehung und Förderung der Kinder sind die Eltern die wichtigsten Erziehungs-Partner. Eine gute Zusammenarbeit geschieht durch gegenseitige Unterstützung, Verlässlichkeit, Transparenz und Mitarbeit.

- Teamarbeit

Grundlage für die gute Zusammenarbeit im Team ist gegenseitige Wertschätzung und Offenheit.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird durch die Professionalität der MitarbeiterInnen und durch eine interne und externe Evaluation gesichert. Durch regelmäßige Auswertungsgespräche im Team, die Teilnahme an Fortbildungen und durch begleitende Beratungen Dritter entwickelt es seine Kompetenzen weiter.

- Zusammenarbeit

Das Team versteht seine Arbeit und sein Engagement als Teil der Ev. Johannesgemeinde und in dieser als ein wichtiges Angebot für Kinder und Familien in der Gemeinde. Die Zusammenarbeit der Leitung und des Kita-Teams mit dem Träger ist durch offene, vertrauensvolle und wertschätzende Haltung geprägt.

- Öffentlichkeitsarbeit

Die organisatorische und pädagogische Qualitätsentwicklung der Kita dient der Transparenz der Arbeit in der Öffentlichkeit.

Zum Wohle der Kinder stehen Leitung und Team mit anderen Institutionen, insbesondere mit anderen Kindertagesstätten, Schulen und Beratungsstellen im Kontakt.

#### **4. Sozialräumliches Umfeld**

Die Kindertagesstätte befindet sich im Südwesten von Berlin in Steglitz im Ortsteil Lichterfelde- West.

Dieser Ortsteil ist gekennzeichnet durch eine vorwiegend großzügig angelegte Bebauung durch Ein- und Zweifamilienhäuser sowie alte Villen aus der Gründerzeit. Durch den Ausbau des „Schweizer Viertels“ sind noch mehr Familien mit Kindern zugezogen.

Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung ist relativ homogen. Das spiegelt sich auch in der Kindertagesstätte wider. Die meisten Familien, deren Kinder die Kita besuchen, leben in unmittelbarer Nähe der Kita.

Das Umfeld bietet den Kindern viele Entdeckungsmöglichkeiten, die in der pädagogischen Arbeit auch genutzt werden. Die Kirche der Ev. Johannesgemeinde, das Theater Lichterfelde, der Steglitzer Stadtpark, Spielplätze in der Umgebung, die Bibliothek in Steglitz werden regelmäßig besucht. Besondere Aktivitäten bilden der Besuch des Benjamin Franklin Krankenhaus (Charité), einer Zahnarztpraxis in der Umgebung, einer Bäckerei, des Botanischen Gartens, der Domäne Dahlem, des Naturschutzzentrums Marienfelde, der Waldschule Zehlendorf, des Grunewalds, der Verkehrsschule, aber auch entfernterer Orte, die für Kinder spannend sind.

## 5. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Entsprechend § 22 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG/SGB VIII) hat die Kindertageseinrichtung die Aufgaben der Betreuung, Bildung und Erziehung. Wesentliches Ziel im Rahmen des Erziehungs- und Betreuungsauftrages ist die Förderung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Dabei steht die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes im Vordergrund. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Dazu benötigen Kinder eine verlässliche Vertrauensbasis, insbesondere sichere Bindungen, wie sie sie zunächst in ihren Familien finden. Mit der Aufnahme in die Kita kommen die pädagogischen Fachkräfte und die andere Kinder als Bindungspersonen hinzu.

Die kindliche Entwicklung wird als Selbstentwicklung betrachtet. Das Kind vollzieht selbst die für seine Entwicklung notwendigen Schritte durch die Wahrnehmung seiner Umwelt und Eigenaktivität. Das Kind braucht hierfür verlässliche Beziehungen zu zugewandten und aufmerksamen Erwachsenen und zur Kindergemeinschaft, sowie ein anregendes Umfeld, das vielfältiges Lernen durch eigenes Tun ermöglicht. Das Kind ist von Anfang an aktiv und kreativ darum bemüht, sich gemeinsam mit anderen die Welt anzueignen, sich weiterzuentwickeln und immer mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Die Kita versteht Bildung als ganzheitlichen Prozess, der aktive soziale und sinnliche Erfahrungen beinhaltet. Dabei werden folgende Aspekte in der praktischen Arbeit berücksichtigt:

- Bildung ist die Entwicklung der Persönlichkeit  
Schon das kleine Kind lernt für sich Antworten auf die Fragen zu finden: „Wer bin ich? Zu wem gehöre ich? Was bewirke ich in meiner Umwelt?“
- Bildung ist ein ganzheitlicher Lernprozess  
Das Kind soll lernen, auf seine eigenen Kräfte und auf die Unterstützung der Erwachsenen zu vertrauen. Kinder brauchen eine anregende Umgebung, die Neugierde weckt und ein lustvolles Lernen mit allen Sinnen ermöglicht.
- Bildung ist individuell  
Bildung ist abhängig vom Geschlecht, von der Familie und den jeweiligen gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Werten.
- Bildung ist eigene Wahrnehmung und Aktivität  
Bildung ist Lernen durch eigene Wahrnehmung und eigenes Tun. Erfahren, Entdecken, Erforschen und Freude am Spiel sind die Grundlagen.



- Bildung ist ein offener Entwicklungsprozess  
Bildung ist ein offener Entwicklungsprozess, welcher Fehler und Widersprüche zulässt. Fehler der Kinder werden nicht als Misserfolg, sondern als wertvolle Erfahrung gewertet. Offene Fragen fordern Kinder und Erwachsene zu neuen Lernschritten heraus.
- Bildung ist auch eine bewusste Anregung und Ermutigung zum Lernen  
Den Erwachsenen kommt dabei die wichtige Rolle der behutsamen Begleitung und Begrenzung und der gezielten Anregung durch das Angebot von Spielmaterialien und Spielräumen zu.

In der Kita haben Kinder Rechte und Pflichten. Die Kinder werden durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO-Abkommen über die Rechte des Kindes geschützt. Die Kita sieht es als Verpflichtung an, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Damit sollen die Kinder ermutigt werden, in Zukunft Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Für das Kitakonzept sind folgende Kinderrechte von großer Bedeutung:

- Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden wie es ist.
- Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess.
- Jedes Kind hat das Recht, aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen.
- Jedes Kind hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben.
- Jedes Kind hat das Recht auf engagierte, menschliche und nicht auf perfekte Erwachsene.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine gleichwertige Beziehung zu Erwachsenen und auf zuverlässige Absprachen mit Erwachsenen.
- Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
- Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Rückzug.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde Ernährung.
- Jedes Kind hat das Recht auf seine Krankheit.

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere (Kinder, Erwachsene, Tiere) gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden, oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt. Die Inanspruchnahme und das "Ausleben" der Rechte durch die Kinder werden von den erwachsenen Bezugspersonen begleitet und beobachtet. Wichtig ist in jedem Fall, dass den Kindern mit Achtung und Respekt begegnet wird.

## 6. Partizipation der Kinder

Der Tagesablauf in der Krippe und Kita ist klar strukturiert. Die festen Rituale wie z.B. Morgenkreis, Vorlesen vor dem Einschlafen, Tischspruch vor dem Essen geben den Kindern Orientierung und Halt.

Die Beteiligung der Kinder hat für die pädagogische Arbeit einen hohen Stellenwert. Die Kinder haben die Möglichkeit mit zu entscheiden, wenn es um ihre Belange und Entwicklungsmöglichkeiten im Alltag geht. Dadurch werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmung unterstützt.

Die Kinder gestalten ihren Alltag in der Kita mit und erfahren, dass er veränderbar ist.

In folgenden Bereichen werden die Kinder seit dem Übergang in die Krippe bzw. Kita zum Beispiel einbezogen:

- Geburtstagsgestaltung; das Lieblingsessen des Geburtstagskindes an dem Tag
- Freie Raum- und Spielmaterialauswahl
- Das Mitbringen des eigenen Spielzeugs am festgelegten Tag
- Austausch des Spielmaterials und der Möblierung (z.B. Verkleidungsbereich, Kinderwohnung, Kaufmannsladen, Baubereich etc.)
- Das offene Frühstück
- Freie Sitzwahl während der Essenszeiten; Tischdienste und Tischsprüche, selbständige Bedienung
- Freie Wahl des Aufenthaltes im Garten oder im Haus je nach Situation
- Der Aufenthalt im Garten „ohne Aufsicht“ für die Wackelzahnkinder
- Symbolische Darstellung und die Regelung der Anzahl von spielenden Kindern auf den Hochebenen
- Auswahl der Projektthemen; freiwillige Teilnahme an den Angeboten
- Selbstbestimmung des Mittagsschlafs

Das Spielmaterial, die Portfolios und die Sprachlerntagebücher befinden sich in der Augenhöhe der Kinder.

Dank der vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern sind sie fähig, Rückmeldungen über die Erzieherinnen zu geben.

Durch das Einbeziehen der Kinder in Entscheidungsprozesse soll ihnen das Gefühl gegeben werden, dass sie Rechte haben und dass sie die Gesellschaft positiv verändern können. Die Jungen und Mädchen haben die Möglichkeit, z.B. im Morgenkreis, vorzuschlagen, wie sie ihren Tag gestalten wollen. Die ErzieherInnen gehen auf ihre Vorschläge ein und suchen gemeinsam Möglichkeiten, diese umzusetzen und bieten bei Bedarf ihre Unterstützung an.

Das Einüben von demokratischen Grundregeln, wie z.B. das Verhalten bei einer Abstimmung und das Akzeptieren von Mehrheitsentscheidungen, ist wichtig. Die Wünsche der Kinder bei Projektthemen und Ausflugziele werden berücksichtigt.

Nach Möglichkeit werden Regeln und Grenzen sowie die Konsequenzen bei Nichteinhaltung gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und festgelegt. Die Regeln werden durch Symbole, welche die Kinder selbst gestaltet haben, verdeutlicht. Absprachen zwischen den Kindern und ErzieherInnen sind verbindlich und müssen von beiden Seiten eingehalten werden.

## 7. Besonderer Schwerpunkt der Kita

Die Kita arbeitet nach dem Konzept der „halboffenen Arbeit“. Die Entscheidung für diese Form der Arbeit war eine bewusste Entscheidung. Die Kinder sollen neben dem geschützten Rahmen von geschlossener Gruppenarbeit Gelegenheit erhalten, in der offenen Zeit sich eine/n SpielpartnerIn, Spielort und Beschäftigung frei zu wählen.

Das Zusammenspiel der offenen und der geschlossenen Gruppenzeit bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich ihrer eigenen Bedürfnisse und Wahrnehmungen bewusst zu werden und sie umzusetzen.

In der offenen Zeit bleiben die Türen der Räume geöffnet und die Jungen und Mädchen können sich Raum, SpielpartnerIn, Spielmaterial und Spielinhalte aussuchen. Jedes Kind bekommt, wenn nötig, Hilfestellung bei der Ausübung der diversen Wahlmöglichkeiten. Den unterschiedlichen Bedürfnissen einzelner Kinder kann in der „halboffenen Arbeit“ durch die Altersmischung der Kinder zwischen 2 bis 6 Jahren von Kindern und ErzieherInnen besser begegnet werden. Alle Altersgruppen werden gleichberechtigt bei der Aktivitätenauswahl und im Tagesgeschehen behandelt.

Das Konzept der Altersmischung wirkt sich in vielfältiger Weise positiv auf die Kinder aus:

- Die familienähnliche Situation ist besonders für Einzelkinder wichtig.
- Die Bezugserzieherin begleitet die Kinder durch die gesamte Kitazeit.
- Die sprachliche Entwicklung wird durch die Altersmischung gefördert.
- Das Sozialverhalten einschließlich der Konfliktbewältigung wird durch Rücksichtnahme und Hilfestellungen anderen Kindern gegenüber verstärkt.
- Nur ein Drittel der Kinder verlässt jährlich als Schulanfänger die Einrichtung, dadurch erleben alle gemeinsam Abschied und Neuanfang. Gleichzeitig ist die Anfangssituation für Kinder und ErzieherInnen im Rahmen der Eingewöhnungsphase entspannter.
- Die Kinder durchlaufen die Phasen "klein", "mittel" und "groß" innerhalb ihrer Gruppe und übernehmen zunehmend mehr Verantwortung.
- Der Konkurrenzdruck unter Gleichaltrigen ist geringer.
- Den unterschiedlichen Bedürfnissen einzelner Kinder kann in der altersgemischten Gruppe von Kindern und ErzieherInnen besser begegnet werden.

## 8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Zum Wohl der Kinder ist ein Vertrauensverhältnis, gekennzeichnet durch Offenheit und gute Zusammenarbeit, zwischen Eltern und ErzieherInnen notwendig.

Im respektvollen Umgang miteinander sprechen die Eltern die ErzieherInnen, den Koch und die Raumpflegerin mit der Anredeform „Sie“ an und benutzen im gegenseitigen Einvernehmen den Vor- bzw. den Nachnamen.

Beim Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Struktur der Kita, die Inhalte der pädagogischen Arbeit, das Eingewöhnungskonzept, den Förderverein und die Kriterien der Kinderaufnahme informiert.

Am Anfang des Kitajahres werden die Eltern zu ihren Kompetenzen befragt, die sie in die Kita einbringen können und wollen. Die Arbeit des Teams soll mit den Fähigkeiten der Eltern künftig noch vielfältiger gestaltet werden.

Für die Arbeit werden aktive Eltern, die sich an der Planung und Durchführung von Projekten und Eltern-Kind-Nachmittagen, Festen und an der Spielplatzgestaltung (Gartentag) beteiligen und bei Ausflügen begleiten, benötigt.

Eine regelmäßige Teilnahme der Eltern an Elternabenden und eine reger Austausch über pädagogische und organisatorische Themen wird vorausgesetzt. Es gibt pro Jahr zwei Gesamtelternabende, einen Reiseelternabend, einen Bastel Elternabend und einen Elternabend für angehende Schulkinder. Im Rahmen der Familienbildungsstätte im Kirchenkreis veranstaltet die Ev. Johannesgemeinde darüber hinaus in Absprache mit den Eltern einen thematischen Elternabend zu Erziehungs- und Entwicklungsthemen.

Die ErzieherInnen sind jederzeit zu Elterngesprächen, die über die täglichen Tür- und Angelgespräche hinausgehen, bereit und wünschen sich, dass die Eltern diese Möglichkeit wahrnehmen. Die Bezugserzieherin führt mindestens 1x jährlich ein Einzelgespräch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes. Während und nach der Eingewöhnung bieten die ErzieherInnen Elterngespräche nach Bedarf an.

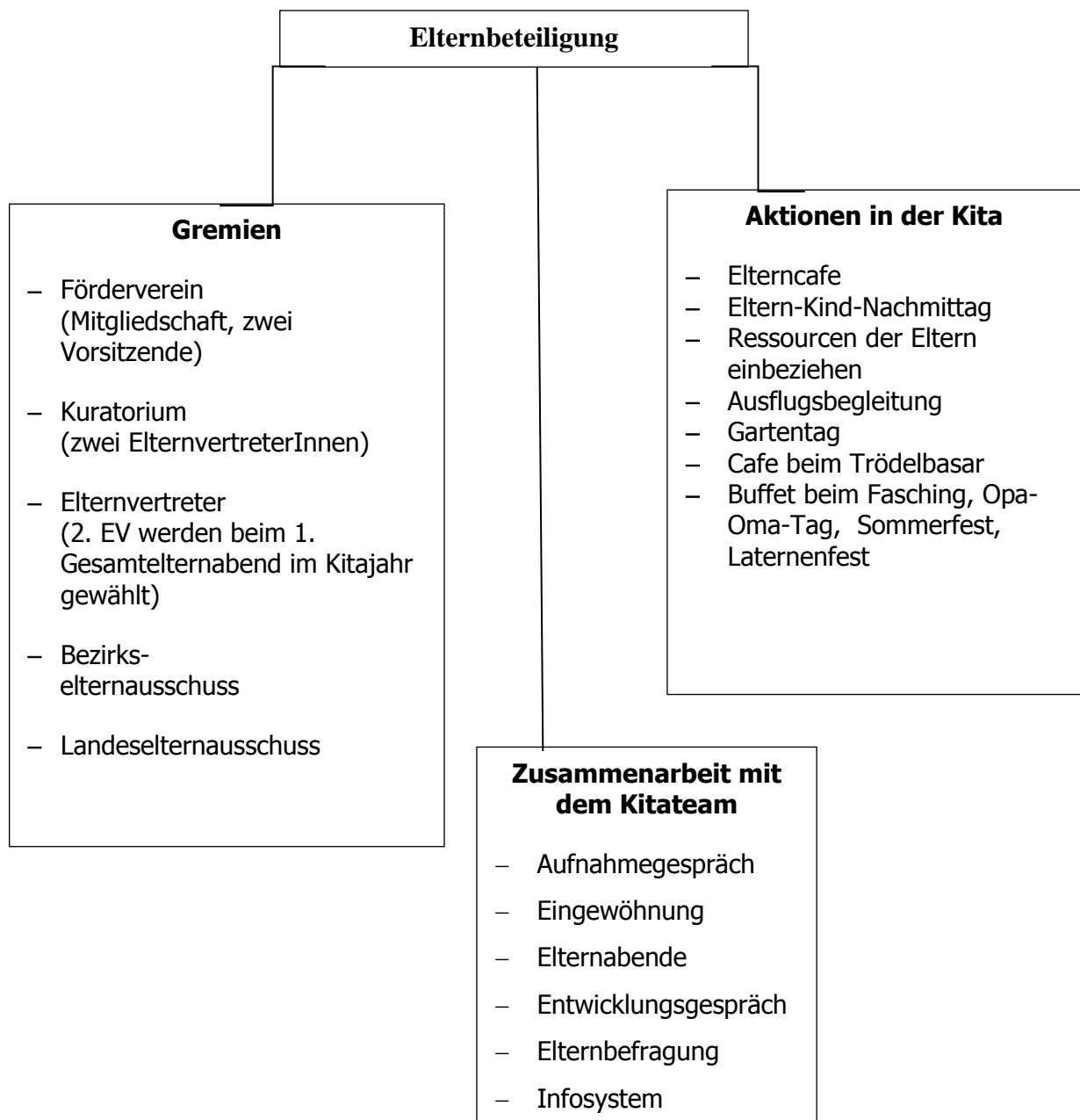
Bei den Schnuppertagen vor der Eingewöhnung – sie finden regelmäßig an vier Nachmittagen vor den Sommerferien statt – ist eine möglichst große Beteiligung der neuen Eltern erwünscht, damit diese das Team kennenlernen und ihnen bei Bedarf die notwendigen Informationen, insbesondere im Zusammenhang mit der Eingewöhnung - geben können. Die Schnuppertage ermöglichen Kindern und Eltern einen sanften Übergang in die Kita.

Beim ersten Elternabend im Kitajahr werden zwei ElternvertreterInnen gewählt. Ihre Aufgabe ist es, in allen für die Arbeit in der Kita wichtigen Fragen die Kommunikation der Eltern untereinander und zwischen den Eltern und dem Kitateam zu fördern. Mit der Kitaleitung finden regelmäßige Gespräche statt, die der Transparenz und der Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit dienen. Zwei Eltern-VertreterInnen sind Mitglied im Kita-Ausschuss der Gemeinde.

Die ElternvertreterInnen können an den Bezirks- und Landeselternausschüssen teilnehmen.

Die inhaltliche Arbeit der Einrichtung wird durch Dokumentation im Wochenplan transparent. Darüber hinaus stehen Eltern schriftliche Informationen über die Jahresplanung, die Kitaregeln, den Tagesablauf mit Abholzeiten und die Arbeitszeiten des pädagogischen Personals zur Verfügung. Durch Aushänge über die Aktivitäten in der Gemeinde und im Kiez werden Eltern am Eingang informiert. In den Postfächern der Kinder erhalten Eltern und Kinder persönliche Benachrichtigungen.

Eltern haben die Möglichkeit, wichtige Informationen über das Kind (z.B. Abholperson, Abholzeiten) den ErzieherInnen im Elterninfo-Buch schriftlich mitzuteilen.



## 9. Übergänge

### Übergang in die Kita oder Krippe

Wenn das Kind in die Kita kommt, muss es sich vom Elternhaus oder anderen vertrauten Bezugspersonen lösen und Vertrauen und Bindung zu den ErzieherInnen und zur Kindergruppe aufbauen. Um dem Kind diesen Schritt in einen neuen Lebensabschnitt zu erleichtern, orientiert sich die Kita am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Das Eingewöhnungskonzept der Kita ermöglicht nicht nur den neuen Kindern den sicheren und sanften Übergang, sondern stimmt auch die „alten“ Kitakinder auf die „Neuen“ ein und beteiligt sie am Eingewöhnen. Jeweils ein älteres Kitakind übernimmt die Patenschaft für ein neues Kitakind. Die neuen Kinder haben vor der Eingewöhnung schon die Möglichkeit, mit ihren Eltern nachmittags zum „Schnuppern“ in die Kita zu kommen. Den Abschluss des Schnupperns bildet die Einladung zum Kita- und Gemeindefest. Der erste Elternabend für die neuen Eltern findet bereits im ersten Quartal des Eingewöhnungsjahres statt, um den Eltern eine frühzeitige Planung des Jahres zu ermöglichen.

Beim Elternabend vor der Eingewöhnung lernen Eltern die MitarbeiterInnen der Kita und die Pfarrer/innen kennen. Sie erhalten Informationen zum Tagesablauf, zur pädagogischen Arbeit, zur Gruppenstruktur, zu Kitaregeln, zum Eingewöhnungskonzept, zur Ernährung und legen mit den ErzieherInnen die Termine für die Eingewöhnung fest.

Die Eingewöhnung des Kindes erfolgt in 6 Schritten. Das Kind soll behutsam befähigt werden, zunächst nur eine kurze Zeit und dann schrittweise länger in der Kindertagesstätte zu bleiben und zu lernen, sich für einen immer längeren Zeitraum von Mutter / Vater zu trennen. Voraussetzung ist, dass die eingewöhnende Erzieherin und die Eltern sich zum Wohl des Kindes über diese Schritte absprechen und sich über Unsicherheiten und Ängste austauschen. Wichtig ist, dass Absprachen zwischen dem Kind, Eltern und Erzieherin verlässlich sind und unbedingt eingehalten werden. Die Eltern sollten in dieser Zeit stets erreichbar sein und möglichst schnell in der Kita bei ihrem Kind sein können.

Bei der Eingewöhnung orientieren sich die Eingewöhnungserzieherinnen an dem einheitlichen BerlinerEingewöhnungsmodell, das für alle Kindertageseinrichtungen von dem „Infans“ Institut (Institut für angewandte Frühpädagogik) entworfen worden ist.

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine gelungene Eingewöhnung sind:

- Begleitung durch ein Elternteil bzw. eine Bindungsperson
- Die begleitete Eingewöhnungszeit dauert mindestens zwei Wochen. Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat und bei Bedarf von ihr getröstet werden kann.

- Die tägliche begleitete Anwesenheitszeit des Kindes in der Einrichtung beträgt während der Eingewöhnungszeit zwischen ein und zwei Stunden. In Abhängigkeit von der erkennbaren Belastung für das Kind sind kürzere oder längere Zeiten möglich.
- Vor dem vierten Tag werden keine Trennungsversuche unternommen.
- Pro Woche werden höchstens zwei Kinder eingewöhnt. Der Aufbau der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin erfordert auch von dieser Zeit und Kraft, die durch die parallele Aufnahme mehrerer Kinder auch zur Überforderung der Erzieherin führen kann.
- Kinder, die Mittagschlaf benötigen, werden erst ab der dritten Woche an diesen Prozess gewöhnt.
- Die Eingewöhnungsdauer beträgt 10-20 Tage und ist an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.

### **Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Den Übergang von der Krippe zum Kindergarten geschieht sanft und fließend. Die Kinder, die im Übergangsjahr 3 Jahre alt werden, wechseln nach der Sommerschließung in den Elementarbereich.

Im Frühjahr des Übergangsjahres nehmen die Krippenkinder gemeinsam mit ihrer Bezugserzieherin verstärkt den Kontakt zu der Kita auf, z.B. durch die Teilnahme an Morgenkreisen, gemeinsames Spielen im Garten der Kita, Frühstücken. Die Krippenkinder kennen die Kitaerzieherinnen von gemeinsamen Festen und alltäglichen Begegnungen.

Im Sommer vor dem Übergang finden Schnuppertage statt. In der Anfangszeit begleitet die Gruppenerzieherin die Kinder und ist anwesend, bis ein Verbleiben ohne sie möglich ist. Jedes Krippenkind bekommt einen Paten als Kindergartenkind, das ihm während der Übergangszeit hilfreich zur Seite steht.

## Übergang in die Grundschule

Für die gesamte Zeit in der Kita gilt: Alle Kompetenzen, welche das Kind in der Kindertagesstätte erwirbt bzw. weiterentwickelt, dienen auch dazu, es auf die Schule vorzubereiten und die schulischen Anforderungen zu bewältigen.

Um das Kind in besonderer Weise mit „Schule“ und den damit verbundenen Erwartungen und Anforderungen vertraut zu machen, besuchen die Kinder mit den ErzieherInnen Schulen und Orte der ergänzenden Betreuung.

Die Kinder lernen die Clemens-Brentano-Schule und ggf. auch andere Grundschulen im Einzugsbereich der Kita kennen. Sie gehen den Schulweg unter besonderer Beachtung der Verkehrssicherheit (Einhalten der Verkehrsregeln, sichere Straßenübergänge). Sie lernen Schulgebäude, Klassenräume, Pausenzeichen und die Hofpause kennen. Sie nehmen an mehreren Unterrichtsstunden der Schuleingangsphase aktiv teil, lernen nach Möglichkeit „ihre“ Klassenlehrerin kennen. Die Kinder erproben Lern- und Arbeitsformen der Schule, wie z.B. das Schreiben des eigenen Namens, das eigenständige Führen eines Ordners.

Bei den SchulanfängerInnen wird besonders auf Durchhaltevermögen, Konzentration, Verstehen und Ausführen von Arbeitsanweisungen geachtet. Beim Umsetzen der Aufgaben wird das Kind darin unterstützt, seine eigene Ordnung zu finden.

Am Ende des Schulprojekts verreisen die SchulanfängerInnen für fünf Wochentage. Den Schlusspunkt bildet das Verabschiedungsritual der SchulanfängerInnen beim Kitasommerfest.

Ziel ist eine gute Kooperation zwischen Kita und Grundschule und der Austausch über gegenseitige Erwartungen und Anforderungen zum Nutzen der Kinder. Mit der Clemens-Brentano-Grundschule besteht eine Kooperationsvereinbarung. In dieser Vereinbarung sind Ziele und Aktivitäten festgelegt, die Eltern, ErzieherInnen, Lehrer/innen und Kinder betreffen.

Für die Eltern der SchulanfängerInnen findet ein Elternabend am Anfang des Kitajahres statt. Eine Klassenlehrerin der Eingangsstufe steht den Eltern für Fragen zur Verfügung. Die zuständige Erzieherin erläutert die pädagogische Arbeit in Bezug auf die Förderung der schulischen Fähigkeiten. Die Eltern werden über das Verfahren der Rückstellung von der Schulpflicht informiert und beim Umsetzen der notwendigen Schritte unterstützt.



## 10. Bildungs- und Erziehungsziele

Das Berliner Bildungsprogramm beschreibt Richtziele zur Förderung und Unterstützung der Kinder. Die pädagogische Arbeit der Kita ist an ihm orientiert.

Die Förderung der *Ich-Kompetenzen* bedeutet, das Kind in seinem Selbstwertgefühl zu stärken. Das Kind soll sich seiner eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst werden, sowie Gefühle wahrnehmen und diese äußern, seine Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren. Es soll sich selbstbewusst neue Erfahrungen und Wissen aneignen, sich eine eigene Meinung bilden und die Meinung anderer akzeptieren lernen. Ein gutes Körpergefühl ist eine wichtige Grundlage der Ich-Stärke.

Die Entwicklung der *sozialen Kompetenzen* des Kindes ist besonders wesentlich in der Kindertagesstätte. Im Umgang mit gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern in der Gruppe soll das Kind soziales Verhalten lernen, d.h. im Einzelnen:

- Freundschaften schließen
- Zusammenarbeit und Solidarität üben
- Kommunikationsfähigkeit entwickeln
- Achtung und Rücksichtnahme gegenüber anderen lernen
- Umgang mit Konflikten üben
- Andere nicht ausgrenzen

Die Kinder sollen befähigt werden, ihre Gefühle und Bedürfnisse als Jungen und Mädchen wahrzunehmen, diese auszudrücken und angemessen einzubringen. Gefühle der Kinder werden als wichtige Ausdrucksmöglichkeit; Verweigerung in unterschiedlichen Formen sowie Weinen, Schreien und Schweigen werden besonders sensibel wahrgenommen. Durch Beobachtung und einfühlsame Gespräche wird sich den Kindern zugewandt und versucht, Gründe für das Verhalten des betreffenden Kindes herauszufinden.

Streit wird als ein Mittel der Konfliktbewältigung betrachtet. Auch hier werden das klärende Gespräch und die Fähigkeit, sich wehren zu können, unterstützt. Ziel sind eine lebendige Streitkultur und der konstruktive Umgang mit Konflikten. Konfliktlösung zeichnet sich durch einvernehmlich gefundene Lösungen aus und nicht durch Gewinnen oder Verlieren.

Die *Sach-Kompetenz* umfasst den sachgemäßen Umgang mit Materialien, Werkzeugen, Stiften und Geräten. Das Kind lernt eigene Wünsche, Gefühle, Absichten und Pläne mitzuteilen und entwickelt Interesse an Medien (insbesondere an Büchern). Es soll sprachliche Äußerungen verstehen und die Vielfalt der sprachlichen (Gedichte, Reime, Zungenbrecher etc.) und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten erkennen. Das Kind soll Freude am Forschen und Knobeln finden. Es soll befähigt werden, Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu entwickeln und ökologische Zusammenhänge zu erkennen.

Die *Förderung der Lernmethodischen Kompetenzen* bedeutet, dass das Kind lernt, eigene Stärken auszubauen, Fortschritte zu erzielen, vielfältige Lösungsmöglichkeiten zu erproben, zu kooperieren und arbeitsteilig an einer Sache zu arbeiten. Das Kind erkennt, dass Anstrengung zum Erfolg führt und Bildung die eigenen Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten erweitert. Es erlebt Lernen als lustvolle Erfahrung. Es lernt, sich auf vielfältigen Wegen Wissen und Informationen anzueignen (Medien, Bibliotheken etc.). Das Kind lernt zu diskutieren, die Argumente anderer zu prüfen, zu einvernehmlichen Lösungen zu kommen (Streitkultur) und Fehler und Rückschritte als Teil des Lernens und als Herausforderung zu verstehen (Lob des Fehlers). Kind und Erzieher lernen mit- und voneinander.

## 11. Beobachten und Dokumentieren

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die gezielte Beobachtung der Kinder, die auf verschiedene Weise dokumentiert wird.

Ziel der Beobachtung ist es, den individuellen Entwicklungsstand des Kindes, seine Stärken und seine Themen zu erkennen. Ob und inwieweit ein Kind eine zusätzliche Unterstützung für seine optimale Entwicklung benötigt, entscheiden Eltern mit den ErzieherInnen gemeinsam.

Bei den Dienstbesprechungen tauschen sich ErzieherInnen regelmäßig über die Kinder aus und reflektieren ihre Beobachtungen.

In den Tür- und Angelgesprächen erhalten Eltern kurze Informationen über das Kind. Ausführliche Gespräche über die Entwicklung des Kindes finden mindestens einmal im Jahr mit der zuständigen Erzieherin statt. Als Vorbereitung auf das Gespräch werden verschiedene Dokumentationsformen zugrunde gelegt.

Zur Dokumentation werden verwendet

- das Sprachlerntagebuch
- der Ravensburger Beobachtungsbogen für den Entwicklungsstand des Kindes
- Grenzsteine der Entwicklung (Institut für angewandte Sozialisationsforschung - infans)
- der Beobachtungsbogen zur den „Bildungsthemen des Kindes“ (infans)
- das Portfolio mit den Kunstwerken, Kommentaren, Interviews, Beobachtungen und Fotos der Kinder

Jede Woche finden Eltern einige Kommentare der Kinder als „Spruch der Woche“ ausgehängt.

Das Sprachlerntagebuch und das Portfolio bilden einen Teil der Lebensgeschichte des Kindes und sind sein Eigentum. Die Materialien können jederzeit von den Eltern des eigenen Kindes angesehen werden.

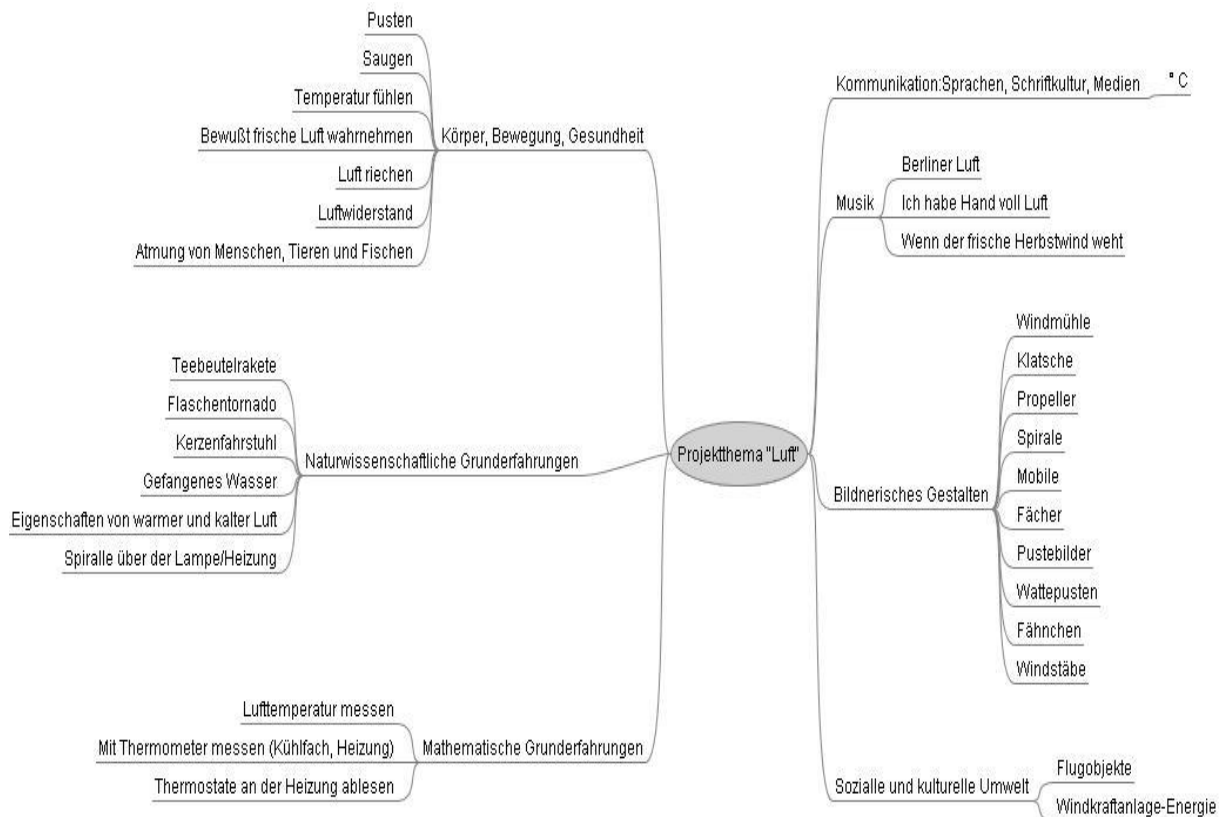
## 12. Bildungsbereiche

Das Berliner Bildungsprogramm unterscheidet sieben Bildungsbereiche, die für die Entwicklung des Kindes wichtig sind und in denen es gezielte Anregung benötigt. Diese Bildungsbereiche können nicht voneinander getrennt betrachtet und umgesetzt werden, sondern greifen ineinander und beziehen sich aufeinander als Teile eines ganzheitlichen Lernens.

Durch die Angebote und die Ausstattung der Räume und des Gartens mit passendem Material werden die Kinder in mehreren Bildungsbereichen gefördert:

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Musik
- Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen
- Bildnerisches Gestalten
- Mathematische Grunderfahrungen
- Soziale und kulturelle Welt
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur, Medien

Ganzheitliches Lernen beispielhaft am Projekt „Luft“



### 13. Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Die Gestaltung der Arbeit **im elementarem Bereich** (Kita) ist situationsabhängig, jedoch an einem bestimmten Tages- und Wochentagsrhythmus orientiert.

Der strukturierte Tagesablauf bietet Orientierung für Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen. Der Tagesablauf ermöglicht einen Wechsel zwischen Aktivität und Entspannung, Ruhe und Konzentration. Eine Abweichung von der Planung ist möglich und erwünscht, da die Bedürfnisse und Themen der Kinder im Vordergrund stehen.

Die Kinder sind zur Orientierung nach innen (für die Kinder/ErzieherInnen) und nach außen (für die Eltern) in drei Altersgruppen eingeteilt; sie gehören entweder zu den „Milchzähnen“ (2,5-4jährige), zu den „Löwenzähnen“ (4-5jährige) oder zu den „Wackelzähnen“ (5-6jährige). Den Altersgruppen ist jeweils eine Erzieherin zugeordnet. Sie ist Ansprechpartnerin für die Eltern und zuständig für die altershomogenen Angebote. Sie begleitet die Kinder während ihrer gesamten Kitazeit. Sie ist die Eingewöhnungserzieherin (in der Gruppe der „Milchzähne“) und rückt gemeinsam mit den Kindern in die jeweils nächste Altersgruppe („Löwenzahn“ bzw. „Wackelzahn“) auf.

Zum Mittagessen treffen sich die Kinder in zwei festen altersgemischten Gruppen. Die Kinder können nach Absprache das Mittagessen auch in einer anderen Gruppe einnehmen.

Die Jungen und Mädchen können sich an drei Tagen in der Woche frei entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Jeweils dienstags und mittwochs werden den Kindern altershomogene Angebote gemacht, welche die besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten der jeweiligen Altersgruppe berücksichtigen. Dieser Rahmen ermöglicht den Kindern, vielfältige Erfahrungen in selbst initiierten Spiel- und Lernsituationen zu machen und sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Lerntempo einzubringen.

Das Spielen nimmt in der Kita eine zentrale Stellung ein. Es ist für die Kinder im Kitaalter die ihnen gemäße Weise, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und sie zu bewältigen. Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und die Kontaktfreudigkeit des Kindes und muss somit Grundlage und Voraussetzung für die Verwirklichung der Bildungsaufgaben im Kleinkindalter bleiben. Bei allen Bildungsprozessen sollte in der Kita deshalb vom Spiel ausgegangen und wieder zum Spiel hingeführt werden. Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit zu ungestörtem freien Spiel und steigern damit ihre Lernfreude und Lernbereitschaft.

Das Spiel ermöglicht den Jungen und Mädchen, ihre Tätigkeit und ihr Material frei zu wählen, zu entscheiden, wie lange und ob sie alleine oder mit frei gewählten PartnerInnen (bzw. Gruppen) spielen. Das Kind hat auch die Freiheit, an Angeboten nicht teilzunehmen.

Die ErzieherInnen begleiten die Kinder durch Beobachtung oder durch konkrete Unterstützung. Dazu gehört ein immer wieder neues Nachdenken darüber, welche

Bedürfnisse die Kinder haben, und was sie zur Verwirklichung ihrer Spielvorhaben benötigen.

Aus diesem Grund ist der Donnerstag als Tag des freien ungestörten Spiels gewählt. An diesem Tag wird auf den Morgenkreis und auf Unterbrechungen durch Aufräumen verzichtet. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie drin oder draußen spielen und wann sie dementsprechend aufräumen. Die ErzieherInnen beobachten die Kinder intensiv unter dem Aspekt „Themen der Kinder“ und dokumentieren das Spielverhalten.

Die tägliche Ruhephase wird flexibel gestaltet. Die „Milchzähne“ (2,5-4jährige Kinder) legen sich nach dem Mittagessen im Mehrzweckraum auf ihre Matratzen. Entspannungsübungen und Vorlesen bieten den Kindern die Möglichkeit, sich zu entspannen und einzuschlafen. Kinder, die nicht schlafen können, dürfen nach einer halben Stunde zu den anderen Kindern in den Gruppenraum gehen.

Die älteren Kitakinder können an der Ruhephase für die Kleinen teilnehmen. Die „Löwenzähne,, und die „Wackelzähne“ verbringen ihre Ruhephase im Spielraum. Sie besprechen Ereignisse vom Vormittag und hören eine Geschichte. Die Ruhephase kann auf Wunsch der Kinder / der Erzieherin auch im Garten stattfinden oder auch zugunsten eines Spaziergangs oder Bewegung im Garten entfallen.

Während des ganzen Tages besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich in die Kuschel- oder Lesecke zurückziehen.

Der strukturierte Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und bietet einen Wechsel zwischen Aktivität und Entspannung.

Bis 9.00 Uhr sollten alle Kinder in der Einrichtung sein.

### **Tagesablauf**

7.30-9.00 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispiel
8.30-9.30 Uhr	Offenes Frühstück
9.30-10.00 Uhr	Morgenkreis
10.00-12.00 Uhr	Pädagogische Angebote, Freispiel, Garten
12.00-12.30 Uhr	Mittagessen
12.30-12.45 Uhr	Zähneputzen
12.30-12.45 Uhr	1. Abholphase
12.45-13.30 Uhr	Ruhephase/Mittagschlaf
13.30-14.30 Uhr	2. Abholphase, Freispiel
14.30-15.00 Uhr	Kaffeeklatsch
Bis 15.00 Uhr	Abholzeit für Teilzeitkinder
15.00-16.30 Uhr	Freispiel, 4. Abholphase

### **Wochenablauf**

Mo	Morgenkreis evtl. Singen mit der Gemeindegantorin evtl. Kinderkirche mit der Pfarrerin Offenes Angebot
Di	Morgenkreis Geschlossenes Angebot Projektarbeit
Mi	Morgenkreis evtl. Kinderkirche in der Kita Geschlossenes Angebot Projektarbeit
Do	Beobachtung der Kinder Ausflug Sprachlernstagebuch
Fr	Morgenkreis Offenes Angebot

Die pädagogische inhaltliche Arbeit im **Krippenbereich** orientiert sich am Berliner Bildungsprogramm. Die Bildungsbereiche sind im Kitaalltag fester Bestandteil, greifen in einander über und bilden gemeinsam ganzheitliches Lernen.

Die Planung der inhaltlichen Arbeit hängt von den Beobachtungen und Interessen der Kinder, von den Jahreszeiten, vom christlichen Jahreskalender und von einladenden Aktivitäten in der Umgebung ab.

Die Umsetzung der pädagogischen Angebote wird von den Bedürfnissen der Kinder am jeweiligen Tag und von situativen Gegebenheiten beeinflusst. Die Angebote werden offen mit allen interessierten Kindern wie auch gezielt mit altershomogenen Kleingruppen durchgeführt und täglich für die Eltern dokumentiert.

#### Kommunikation: Sprache, Schrift und Medien

In der Krippe teilen sich die Kinder über die Mimik, Gestik, Töne, Bilder und Zeichen mit. Die KrippenerzieherInnen gehen einfühlsam auf die jeweiligen Verständigungsmöglichkeiten des einzelnen Kindes ein und fassen in Worte das, was sie verstanden. Die Erzieherinnen verstehen sich als sprachliches Vorbild.

Durch die Beobachtungen stellen Erzieherinnen den sprachlichen Stand der Kinder fest und dokumentieren die Fortschritte. Dabei benutzen wir Sprachlerntagebücher, die wir mit den Kindern gemeinsam je nach Alter führen. Jedes Kind soll auf die Sprache neugierig gemacht werden und Lust bekommen, die Sprache zu erlernen. In der Krippe fördern wir die sprachliche Entwicklung durch Bilderbuchbetrachtungen, Kreis- und Singspiele, Fingerspiele und Rollenspiele. Den Kindern steht ein Bücherregal in der Kuschelecke zu Verfügung. Die Kinder dürfen eigene CDs und Bücher mitbringen, die gehört und vorgelesen werden. Im Morgenkreis lernen Kinder ihre Erlebnisse der Anderen mitzuteilen. Die Erzieherin animiert aktiv durch Fragestellungen zum Erzählen.

Das Angebot an Stiften, Tuschmaterial, Kreide regt Kinder zum kreativen Erproben der ersten Maltechniken an. Die Symbole und Zeichen können Kinder mit den verschiedenen Materialien legen, wie z.B. Stöcke, Steine, Knöpfe.

Jedes Kind hat sein eigenes Zeichen/Foto mit seinem Namen, die an der Garderobe, am Eigentumsfach und am Fach für Schlafutensilien befestigt sind. Auf diese Weise erkennt das Kind selbst, wo seine Sachen sich befinden und kann sie selbständig einordnen.

#### Körper und Bewegung

Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit und auch die kognitiven und sozialen Kompetenzen. In unseren Räumlichkeiten die können Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Die Kinder können unter oder auf der Spielhochebene spielen und rutschen, auf den Podesten hoch- und runterlaufen, mit den Rollbrettern fahren, mit Bällen und anderen Turnmaterialien spielen. Die Erzieherinnen bauen aus Krippenhockern, Reifen, Stäben, Matten und Turnblöcken einige Stationen auf, damit sich Kinder in verschiedenen Bewegungsabläufen ausprobieren können.

Im Garten können Kinder die Laufradstrecke für die Fahrzeuge nutzen, schaukeln, rutschen, klettern, balancieren. Die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten, wie Sand, Steine, Rindenmulch, Gras fördern taktile Fähigkeit der Kinderfüße.

### Musik

Musikalische Frühförderung erfahren die Kinder in den Morgenkreisen und in den gezielten Angeboten. Im Morgenkreis werden Lieder und Singspiele eingeübt. Die Kinder lernen spielerisch den Umgang mit den musikalischen Instrumenten, wie z.B. Xylophon, Triangel, Trommel, Klanghölzer. Die Eigenschaften der Töne wie laut und leise, hoch und tief erfahren die Kinder am selbständigen Ausprobieren der Töne und Geräusche an verschiedenen Gegenständen.

### Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Der große Garten an der Krippe lädt Kinder zum Erkunden ein. Die Kinder entdecken vieles selbst, indem sie erkunden, probieren und kosten können. Bei manchen Dingen brauchen sie jedoch Erklärungen, Hilfe und Unterstützung von Erzieherinnen. Sammeln und Beobachten der Insekten in der Becherlupe, Buddeln im Sand im Wasser, kleines Experimentieren mit der Kreide, Pflanzen und Rindenmulch erwecken bei den Kindern weitere Neugier auf die Umwelt. Die Kinder machen im Alltag und in vorbereitenden Angeboten sinnliche Erfahrungen mit den Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde, spüren Eigenschaften, stellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten fest. Im Kitajahr werden Kindern gezielt auf den Jahreskreislauf aufmerksam gemacht und es werden ihnen jahreskreislaufbezogene Aktionen angeboten. Zur freien Verfügung stehen den Kindern magnetische verschiedenförmige Materialien, großes Waschbecken im Badezimmer für kleine Experimente, Lupenläser, Taschenlampen.

### Bildnerisches Gestalten

Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir den Kindern genügend Zeit, Raum und Möglichkeiten, ihre Vorlieben, Interessen und Begabungen zu entdecken. Zur freien Verfügung stehen den Kindern Knete, Stempelutensilien und Materialien zum Malen, Kleben und Schneiden. Die Kinder lernen verschiedene Mal- und Tuschtechniken und den Einsatz von Naturmaterialien kennen. Das Arbeiten mit Ton, Stempeln mit Händen und Füßen, Herstellen von Sand- und Pustebildern, Auffädeln der Perlen fördern neben des kreativen Denkens auch die Feinmotorik der Kinder.

### Mathematische Grunderfahrungen

Die Bedeutung der Begrifflichkeiten wie Menge, Masse, Formen und Größen erfahren die Kinder im aktiven Tun im Kitaalltag. Beim Geburtstagskalender lernen Kinder ihr und das Alter der anderen Kinder kennen. Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an, z.B. sortieren von großen Perlen, füllen verschiedene Becher und Eimer mit Wasser, stapeln mit Kisten und anderen Gegenständen. Durch das Bauen mit den Holzsteinen in verschiedenen Formen bekommen Kinder erste Kenntnisse im Zählen und in der Statik. Durch das aktive Tun beobachten die Kinder die Gegebenheiten und werden mit Hilfe der Erzieherin artikuliert und dadurch geschärft.



### Soziale und kulturelle Welt

Durch die teiloffene Arbeit in der Krippe erfahren Kinder einander als Helfer und als hilfsbedürftige Kinder. Sie können voneinander lernen und einander etwas beibringen. Im täglichen Morgenkreis nehmen Kinder einander als eine feste Gruppe wahr. Der Aushang der Kinderfotos und des Geburtstagskalenders verstärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die offene Verbindung zum Kindergarten erweitert für die Krippenkinder ihr Umfeld. Durch die Schnuppertage beim Übergang in die Kita, Nutzung des großen Gartens, Feiern gemeinsamer Feste, Spielen mit Rollbrettern im Hausübergang erfahren Kinder, dass sie ein Bestandteil einer Einrichtung sind. Bei den Hausbesuchen mit der kleinen Kindergruppe bekommen Kinder einen kleinen Eindruck von der Welt ihrer Freunde. Durch die Ausflüge zu den nahen Spielplätzen, Bäckereien, Eiscafe, Theater und Kirche lernen Kinder ihren Kiez näher kennenlernen.

### **Tagesablauf**

7.30-8.30 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispiel
9.00 Uhr	Frühstück
9.30 Uhr	Morgenkreis, pädagogische Angebote, Freispiel, Garten
11.30 Uhr	Mittagessen
12.30-14.00 Uhr	Ruhephase/Mittagsschlaf
14.30-15.00 Uhr	Kaffeeklatsch
15.00-16.30 Uhr	Freispiel, Garten

## **14. Planung und Gestaltung von Projekten**

Die Kinder bekommen sowohl offene als auch - dienstags und mittwochs - gruppenbezogene Aktivitäten angeboten.

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen Themen, die die Kinder bewegen. Es wird darauf geachtet, wie tief und wie lange Kinder auf ein Thema eingehen können und wollen und die ErzieherInnen entwickeln gemeinsam Projekte mit ihnen.

Ziel ist ein gelungener Wechsel zwischen Themen, welche die Kinder beschäftigen, und zugemuteten Themen, d.h. Themen, welche die Erzieherin an die Kinder heranträgt.

Bei der Projektplanung ist Ausgangspunkt die Lebensrealität der Kinder. Sowohl die Kinder durch Befragung im Morgenkreis und Beobachtung während des Freispiels, als auch die Eltern werden durch Projektaushänge, Elternabende, Hospitationen und weitere Mitwirkung einbezogen.

Die Bildungsbereiche und die Förderung der Kompetenzen der Kinder nach dem Berliner Bildungsprogramm sind Grundlage bei der Planung und der Durchführung von Projekten.

Die Dokumentation von Projekten ist einsehbar als Aushang in Form von Bildern, Fotos und Kommentaren an den Wänden der Gruppenräume.

## 15. Material- und Raumgestaltung

Die Räume werden als „dritter Erzieher“ verstanden. Das bedeutet, dass ansprechend ausgestattete Funktionsräume und ein Außengelände die Arbeit unterstützen, indem sie zu Eigenaktivität, Körpererfahrung, Kreativität, Phantasie und Kommunikation herausfordern und zum Forschen und Experimentieren einladen.

Die Räume sind in Funktionsräume eingeteilt. Den Kindern stehen zur Verfügung:

- ein Spielraum mit Verkleidungs- und Puppenecke, Handpuppentheater, Hochebene, Kuschecke, Kinderstube;
- ein Kreativraum mit Konstruktionsmaterial und Utensilien für das kreative Tun;
- ein Mehrzweckraum mit Musikinstrumenten und Bewegungsmaterialien. Im Mehrzweckraum können sich Kinder auf der Hochebene zurückziehen, Bücher anschauen und CDs anhören.
- Im Wintergarten nehmen Kinder das offene Frühstück ein. In der Freispielzeit können Kinder den Raum nach Belieben nutzen.
- Auf den Fensterbänken finden Kinder Lerninseln. Die Themen der Lerninseln, wie z.B. Experimentieren mit Wasser, Konstruieren mit Nikitin-Material, Feuerstelle, Schreibecke, Malen im Sand, wechseln sich regelmäßig ab.

Je eine Erzieherin ist einem Raum zugeordnet und für dessen Ausstattung und das pädagogische Angebot im Raum zuständig. Ein großer Garten mit Bäumen, Blumen, Kräutern, einer Wasserspielanlage und vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. Klettern, Matschen, Schaukeln, Rutschen und Fahrradfahren ergänzt das Raumangebot für die Kinder. Eine Werkbank und Staffeleien bieten den Kindern die Möglichkeit, auch an der frischen Luft ihrer Kreativität nachzugehen.

In der kulturellen Ecke bekommen Kinder einen Einblick in andere Kulturen. Kinder und Eltern leihen der Kita besondere Gegenstände, die fremde Länder auszeichnen. Auf einem Globus können Kinder die Erde als Planet erfassen.

Auf dem Kiezplan sind die Kita, Schulen, besondere Ortsobjekte und die Kinder mit ihren Fotos an den Stellen ihres Wohnortes angebracht. Auf diese Weise lernen die Kinder, sich gemäß ihrer Entwicklung im „Kiez“ zu orientieren und Entfernungen zu erschließen.

In der **Krippeneinrichtung** stehen den Kindern zur Verfügung:

- Raum mit Podesten zum Schlafen und Bewegen
- ein Spielraum mit Hochebene und Konstruktionsmaterial in der Bauecke
- ein Kreativraum mit Lese- und Kuschelecke , Utensilien für das kreative Gestalten
- Veranda für Frühstück und Raum für das Rollenspielmaterial

Im Badezimmer sind für die Pflege der Kinder eine Doppel-Wickelkommode, eine Dusche, ein großer Waschbecken, eine größere Toilette und zwei Krippentoiletten vorhanden. Die Kinder können im großen Waschbecken ihrer Experimentierfreude mit Wasser und Schaum nachgehen.

Ein großer Garten mit einem Laufradweg, Wiese, einer Sandkiste, einer Kletteranlage mit Rutsche, einer Nest- und Kleinkindschaukel und Zugang zum Wassermatschplatz ergänzen die Spielmöglichkeiten für die Kinder. Die Büsche verleiten die Kinder sich zu verstecken. Anhand der Obststräucher und Bäume erleben die Kinder jahreszeitliche Zusammenhänge.

## **16. Sprachförderung**

Die Kinder sollen sich sprachlich so entwickeln, wie es ihrem Alter und ihren Möglichkeiten entspricht. Die ErzieherInnen verstehen sich als Sprachvorbilder.

Die Sprachförderung ist in den pädagogischen Alltag integriert und unterstützt alle Kinder in ihren sprachlichen Fähigkeiten. In der pädagogischen Arbeit bemühen sich die ErzieherInnen, sprachanregende Anlässe zu schaffen. In den Morgenkreisen können Kinder, die einen Erzählstein bekommen, ihre Erlebnisse mitteilen. In den Morgenkreisen werden neue Gedichte und Lieder eingeübt. Beim Experimentieren lernen die Kinder evtl. neue Wörter kennen. Bei der Bildbetrachtung und in Rollenspielen werden Sprachkenntnisse verfestigt.

Anhand der Bildungsinterviews und der Beobachtungen zur Sprachlernentwicklung aus dem Sprachlerntagebuch stellen die ErzieherInnen die Sprachentwicklung des Kindes fest.

Für die Kinder im 4. Lebensjahr werden Sprachstanderhebungen durchgeführt. Die Ergebnisse sollen den ErzieherInnen helfen, Sprachförderbedarf der Kinder festzustellen.

Beim Feststellen einer Sprachentwicklungsstörung weisen die ErzieherInnen die Eltern auf logopädische Therapiemöglichkeiten hin und leiten sie an den Kinderarzt weiter.

## **17. Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen (bzw. mit besonderen Begabungen)**

Jedes Kind wird als eine einzigartige und eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen, ihm mit Respekt und Wertschätzung begegnet.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bekommen von dem/der zuständigen Amtsarzt/in eine Zuordnung zu § 39/40 BSHG oder § 35 KJHG. Bestätigt das Jugendamt diesen Bedarf, wird das Kind in der Einrichtung als Integrationskind betreut und integriert.

Für Kinder mit Beeinträchtigungen bzw. Entwicklungsverzögerungen (bzw. mit besonderen Begabungen) bietet die Kita eine gemeinsame Erziehung mit den anderen Kindern an. Für die zusätzliche integrative Förderung steht eine Facherzieherin für Integration zur Verfügung. Damit diese Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und ihren Bedürfnissen gefördert werden können, wird ein Förderplan erstellt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) im Prettaufer Pfad und mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Lichterfelde.

Als besondere Aufgabe und Ziel wird die Gestaltung eines gemeinsamen Spiel-, Lern- und Gruppenlebens betrachtet. Durch die gemeinsame Betreuung profitieren sowohl Kinder mit Beeinträchtigungen als auch Kinder ohne Beeinträchtigungen. Sie können mit- und voneinander lernen und somit Akzeptanz aufbauen.

Spezielle Förderangebote sind in die pädagogische Planung integriert:

- Sprachförderung in Kleingruppen
- Psychomotorische Förderung in den Spielgruppen
- Stärkung des Kindes beim Aufbau von sozialen Kontakten, Hilfe in Konfliktsituationen
- Gestaltung der Spielsituation mit Möglichkeiten zur Eigeninitiative, Zusammenstellung von Spielmaterialien auf dem Niveau der Spielentwicklung
- Bewältigung der Alltagsaufgaben mit Hilfe beim An- und Ausziehen, beim Essen und Trinken. Dabei ist den Kindern ausreichend Zeit zu lassen, eigene Erfahrungen zu sammeln.

## **18. Körper, Gesundheit und Pflege**

Wichtigster Faktor in der Förderung der Kinder ist die gesunde geistige und körperliche Kindesentwicklung.

Die Kita ermöglicht den Kindern, ihren Körper in vielfältiger Weise einzusetzen. Im Mehrzweckraum stehen den Kindern Klettergerüst, Rutsche, Balancierstangen, Balancierbretter, Rollbretter, Bälle, Seile und andere Materialien zur Verfügung, die die körperlichen Fähigkeiten fördern.

Im Garten können die Kinder klettern, schaukeln, rutschen, Fahrrad- oder Laufrad fahren, Fußball spielen, auf Stelzen laufen und sich frei bewegen. Im Sommer dürfen die Kinder auf dem gesamten Gartengelände barfuß laufen, ohne Kleider planschen und unter dem Rasensprenger spielen.

Die Mundhygiene wird durch das Zähneputzen mit Wasser und Zahnbürste gefördert. Durch das tägliche Zähneputzen nach dem Mittagessen lernen die Kinder den ersten Umgang mit der Zahnbürste und nehmen es als Selbstverständlichkeit an. Im Rahmen der Kariesprophylaxe werden die Kinder jährlich von einer Zahnärztin des Gesundheitsamtes untersucht. Bei den halbjährlichen Besuchen von „Zahnputzkrokodil Kroko“ vom Gesundheitsamt lernen Kinder auf spielerische Weise das richtige Zähneputzen. Die Kita bietet nur Getränke ohne Zuckerzusatz an, wie Wasser, Milch und Tee. Süße Speisen werden überwiegend bei Festen angeboten und an Geburtstagen von den Kindern zum Verteilen mitgebracht.

Die Neugier der Kinder an der Sauberkeitserziehung wird durch den offenen Umgang im Kita-Alltag gefördert. Bei diesem Thema orientieren sich die ErzieherInnen am Tempo des Kindes. Wenn das Kind von sich aus Interesse am Toilettengang zeigt, sprechen die ErzieherInnen die nächsten Handlungsschritte mit den Eltern ab. Während des Prozesses ist es besonders wichtig, Körpergefühl und Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken. Aus hygienischen Gründen werden die Kinder gleich an die Toilette gewöhnt.

## 19. Ruhen und Schlafen

Alle Kinder im Kindergarten haben die Möglichkeit zu schlafen. Während des Tagesablaufs dürfen sich Kinder nach ihren Bedürfnissen zurückziehen und ausruhen. Ihrem Schlafbedürfnis können sie in der Kuschelecke am Tag oder im Mehrzweckraum während der Mittagsruhe nachkommen.

Die jüngsten Kinder haben ihre eigenen Matratzen und Bettwäsche, die von der Kita regelmäßig gepflegt werden. Anhand von Zeichen erkennen die Kinder ihre Schlafutensilien und bereiten gemeinsam mit der Erzieherin den Schlafraum vor.

Das Vorlesen von Geschichten oder das Vorsingen von Schlafliedern sind Rituale vor dem Einschlafen in der Ruhephase. Nach einer Vorlesegeschichte dürfen sich die Kinder bis zum Kaffeeklatsch ausruhen.

Kinder, die nicht eingeschlafen sind, dürfen sich anziehen und zu den anderen Kindern in die Gruppenräume gehen

Die älteren Kinder teilen sich je nach ihren Interessen in zwei Gruppen auf. Sie dürfen entscheiden, ob sie in einem Raum bzw. im Garten mit einer Erzieherin spielen oder vorgelesen bekommen wollen. Das Vorlesen von Geschichten oder das Vorsingen von Schlafliedern sind Rituale vor dem Einschlafen in der Ruhephase.

Kinder, die beim Vorlesen eingeschlafen sind, dürfen weiter schlafen



## 20. Ernährung

Den Kindern wird eine frisch zubereitete Verpflegung vom Kita-Koch angeboten. Sie beinhaltet das „offene“ Frühstück, Mittagessen und Vesper als „Kaffeeklatsch“. Ganztägig steht den Kindern Wasser zur Verfügung. Die 1-2-jährigen Kinder dürfen eigene Trinkflaschen (ohne Sauger) nutzen. Die älteren Kinder bedienen sich am Getränketisch und dürfen sich selbstständig eingießen.

Das tägliche „offene“ Frühstück wird auf Wunsch der Eltern vom Koch zubereitet und wird über einen gesonderten Elternbeitrag durch den Förderverein der Kita finanziert. Die Kinder bekommen verschiedene Brotsorten, Wurst, Käse, Marmelade, Joghurt, Frühstücksei und Gemüse. Freitags gibt es ungesüßtes Müsli und Cornflakes, die mit geschnittenem Obst, Nüssen und Rosinen gemischt werden können. Bei den Getränken können die Kinder zwischen Tee, Milch und Wasser wählen. Beim „offenen“ Frühstück können die Kinder selbst entscheiden, wann und mit wem sie ihr Frühstück einnehmen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder ihre Bedürfnisse (Hunger, Durst) wahrnehmen, selbstsicher werden und selbständig und eigenverantwortlich handeln. Indem sie ihren Platz säubern und für das nächste Kind eindecken, übernehmen sie zugleich auch Verantwortung für die Gemeinschaft.

Das Mittagessen ist ausgewogen und erfüllt ernährungswissenschaftliche und hygienische Qualitätsstandards.

Zum Mittagessen gibt es einmal wöchentlich Fleisch- und Fischgerichte, vegetarische und süße Gerichte und Suppen. Zu jeder Mahlzeit wird Wasser und Tee angeboten. Der Speiseplan ist ausgewogen und erfüllt ernährungswissenschaftliche und hygienische Qualitätsstandards. Der wöchentliche Speiseplan hängt im Eingangsbereich der Kita aus.

Bei Vorlage eines ärztlichen Attestes über Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Allergien und bei religiösen Besonderheiten hinsichtlich der Nahrungszubereitung ist der Koch bereit, alternative Speisen anzubieten.

Der beliebte „Kaffeeklatsch“ mit den Kindern kann aus Knäckebrötchen oder Brot vom Frühstück, Obst, Keksen oder selbstgebackenem Kuchen bestehen. Als Getränk werden Wasser und Tee angeboten.

Die Kinder dürfen ihre Meinung über ihre Vorlieben und Wünsche äußern, die dann nach Möglichkeit im Speiseplan berücksichtigt werden. Der Koch erkundigt sich bei den Kindern, ob ihnen das Essen schmeckt. Am Geburtstag des Kindes darf sich das Geburtstagskind immer seine Lieblingsspeise für das Mittagessen wählen.

Beim Essen nehmen Kinder sich selbst das Essen auf den Teller und werden von den ErzieherInnen angeregt, die Nahrungsmittel zu kosten. Die Kinder werden nicht gezwungen, aufzuessen und abgelehnte Speisen zu kosten. Die ErzieherInnen sorgen gemeinsam mit den Kindern für eine angenehme Essensatmosphäre und eine gute Tischkultur. Vor dem Mittagessen darf der Tischdienst (zwei Kinder) ein Gebet oder einen Tischspruch aussuchen.

## **21. Umweltbewusstsein und Natur**

Gerade in der Großstadt mangelt es den Kindern an Bewegung in der freien Natur. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder vielseitige Naturerfahrungen sammeln.

Im Garten können die Kinder ihrem Forschungsdrang nachgehen und Natur erleben. Sand, Wasserpumpe, Rasen, Steine, Gehölze, Büsche, Bäume, Erde, Rindenmulch und andere Gartenelemente laden Kinder zur Erkundung von Insekten und Kleintieren ein. Durch die Beobachtungen im Garten nehmen die Kinder den Lauf der Jahreszeiten wahr und lernen den Kreislauf von Leben und Sterben, Wachsen und Vergehen kennen.

Durch die Gartenarbeit, wie Harken, Fegen, Zupfen von Unkraut, Beschneiden der Zweige, Bepflanzen der Blumen- und Kräuterbeete, erfahren die Kinder, dass auch die Kita für die Natur Verantwortung trägt.

Ein regelmäßiger Bestandteil der Arbeit sind Ausflüge in ein Naturschutzgebiet und in den Heinrich-Laehr-Park in Zehlendorf. Ergänzung bietet die Zusammenarbeit mit einer Waldpädagogin aus der Waldschule Zehlendorf.

Die ErzieherInnen achten auf einen behutsamen Umgang mit der Natur. Spinnen und Käfer, die in Kitaräumen gefunden werden, werden eingefangen und in den Garten gebracht. Die Insekten dürfen von den Kindern in Lupenbechern oder in Eimern gesammelt, angeschaut und freigelassen werden.

Im Kreativbereich werden den Kindern Naturmaterialien wie Erdfarben oder Ton angeboten. Aus Sand, Moos, Kienäpfeln und anderem Naturmaterial werden Tastwege gelegt.

Durch die Zusammenarbeit mit dem „Haus der kleinen Forscher“ werden die ErzieherInnen in der Vermittlung von Experimenten geschult. Themen wie Nachhaltigkeit, Strom und Energie finden ihren Platz in der Experimentierreihe der Kita.

## 22. Starke Jungen, starke Mädchen

Für eine gesunde Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, einen unbefangenen Umgang mit dem Thema Körper, Sexualität und Geschlechterrolle zu pflegen. Die Kinder sollen im Alltag auf verschiedene Weise unterschiedliche Rollen ausprobieren können und alters- und entwicklungsgerecht den Umgang mit Körper, Geschlecht und Sexualität erlernen.

Im Umgang der Kinder miteinander wird darauf geachtet, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen und Unterschiede gegenüber dem anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen lernen. Dies erfordert eine selbstbewusste Geschlechtsidentität, die die ErzieherInnen durch ihr Verhalten unterstützen. Gemeinsam mit den Kindern hinterfragen sie geschlechterbezogene Normen, Werte und Traditionen und stellen fest, dass die Interessen und Vorlieben des Kindes nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind.

Alle Kinder werden durch das Raummaterial und Angebote in der Kita gleichermaßen angesprochen. Den Mädchen und Jungen stehen Verkleidungsecke, Kinderwohnung, Legobereich, Bauecke mit Belegungsmaterial, Werkbank, Staffeleien, Leseplatz und andere Bereiche zur Verfügung, die die Kinder nach eigenen Interessen nutzen können.

Bei den Angeboten, wie z.B. Theaterspiel, Massieren, Ringen und Raufen erfahren Mädchen und Jungen gleichermaßen Förderung und Herausforderung.

Bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit werden die Eltern mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten mit einbezogen. Bei den Eltern-Kind-Nachmittagen, kleinen Elternaktionen und Gartentagen können die Kinder Männer und Frauen in verschiedenen Aktionen erleben.

Zu einer gesunden Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die gesunde Entwicklung der frühkindlichen Sexualität von größter Bedeutung. Dafür benötigt das Kind ein anregendes Umfeld, um lustvolle und körperbezogene Erfahrungen machen zu können. Das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe, die Freude, Lust und Neugier am eigenen Körper und bezogen auf den des Spielpartners finden alters- und entwicklungsabhängig einen spezifischen Ausdruck.

In den Gesprächen und durch verschiedene Materialien, wie z.B. Bücher und Puzzle werden Kindern alters- und entwicklungsabhängig aufgeklärt. Die Körperteile werden mit ihren Namen benannt und nicht „verniedlicht“.

Beim Wickeln und beim Toilettengang werden das Schamgefühl der Kinder und die Auswahl der begleitenden Person respektiert.

Im Umgang mit den Kindern sind die Erzieherinnen authentisch und setzen eigene Grenzen (z.B. Küssen und Anfassen bestimmter Körperteile). Durch dieses Vorbild lernen die Kinder Zärtlichkeiten und Grobheiten anderer nicht hinnehmen zu müssen und die Grenzen zu respektieren.

Durch Haltung, Gespräche und Spielangebote wollen die ErzieherInnen die Kinder dazu befähigen, dass

- sie ihren Körper kennen und lieben lernen
- sie ihren Gefühlen vertrauen dürfen
- sie die eigenen Grenzen und die der anderen wahrnehmen und respektieren
- sie vertrauensvolle Beziehungen und Freundschaften aufbauen können
- sie ein selbstbewusstes und unbefangenes Verhältnis zum eigenen und zum anderen Geschlecht entwickeln können

### **23. Gestaltung der Teamarbeit**

Für die Betreuung der Kinder sind die ErzieherInnen gemeinsam zuständig. Dabei nimmt jede/r ihren/ seinen jeweiligen Auftrag entsprechend der Konzeption eigenverantwortlich wahr.

Um die Planung und Reflexion der Arbeit zu ermöglichen, trifft sich das Team alle zwei Wochen zu Teambesprechungen. Dort werden im lebendigen und offenen Austausch von Informationen und Sichtweisen die anstehenden inhaltlichen und organisatorischen Fragen geklärt.

Das Konzept der „teilloffenen Arbeit“ erfordert ein hohes Maß an Absprachen und kollegialer Zusammenarbeit. Klare verlässliche und verbindliche Absprachen und klare Strukturen sind für eine erfolgreiche „teilloffene Arbeit“ unabdingbar. Bei der gruppenübergreifenden Arbeit (z. B. Ausflüge, Teilnahme an Workshops) sind entweder alle drei Kleingruppen oder zwei Gruppen mit älteren Kindern mit bis zu drei ErzieherInnen beteiligt.

Die ErzieherInnen tauschen sich über die Entwicklung jedes Kindes aus, besprechen Beobachtungsprotokolle und bereiten die Entwicklungsgespräche vor und nach. Jede Erzieherin bringt sich mit ihren Stärken ins Team ein und fördert den Teamgeist. Jede unterstützt und ergänzt die Anderen mit ihren Fähigkeiten.

Für folgende Bereiche ist je eine Erzieherin eingeteilt:

- Integrationsarbeit
- Qualitätsmanagement
- Übergang in die Grundschule
- Kinderschutz
- Kitaausschuss

Informationen werden im Kita-Info-Buch festgehalten und so dem gesamten Team bekannt.

Die Kitafachberatung auf der Kirchenkreisebene unterstützt mit ihrem Fachwissen die Entwicklung der inhaltlichen Arbeit in der Kita und gibt Anhaltspunkte. Sie führt mit dem Kitateam Teamfortbildungen, z.B. auch die Interne Evaluation durch oder vermittelt Fortbildungen, wie z.B. zum Thema Kinderschutz, Sprachentwicklung.

## 24. Kinderschutz

Die Kindertagesstätte hat neben dem Auftrag der Betreuung und Bildung einen Schutzauftrag für die ihr anvertrauten Kinder (Kinder- und Jugendhilfegesetz, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung). Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Aufgabe der ErzieherInnen ist es, Gefährdungen so früh wie möglich zu erkennen, um Hilfe anzubieten und (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, sind die MitarbeiterInnen geschult, Signale für eine Gefährdung frühzeitig wahrzunehmen und einzuschätzen. Liegen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, gibt es ein verbindliches Verfahren für den weiteren Umgang. Dazu gehört die anonyme Beratung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ und die Zusammenarbeit mit anderen beratenden Institutionen und dem Jugendamt.

In der Regel wird zunächst das Gespräch mit den Eltern gesucht, um auf die Inanspruchnahme von Hilfe hinzuwirken (z.B. familienunterstützende Hilfen, Beratungsstellen). Bei fortbestehender Gefährdung und bei Missbrauchsverdacht besteht die Verpflichtung entsprechend § 8a SGB VIII, das Jugendamt zu informieren.

Präventiv wird für den Schutz der Kinder gesorgt, indem entsprechend dem Berliner Bildungsprogramm die körperlichen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder gefördert und Familien in belastenden Lebenslagen entsprechend den Möglichkeiten begleitet und unterstützt werden.

## **25. Zusammenarbeit mit dem Förderverein Johanneskindergarten FJK e.V.**

Der Förderverein ist eine Einrichtung von Eltern und weiteren Personen, die die Arbeit der Johannes-Kita unterstützen möchten. Der Verein arbeitet dabei eng mit der Leitung der Kita zusammen. Er wird durch den Vorstand vertreten.

Beim Elternabend für „neue“ Kinder erhalten die Eltern die Fördervereinsatzung und die Beitrittserklärungen.

Beim ersten gemeinsamen Elternabend im Kitajahr werden alle Eltern gefragt, ob sie bis zum nächsten Kitajahr den Förderverein mit einem festen monatlichen Betrag (zur Zeit 25 EUR) unterstützen wollen.

Zweck des Fördervereins ist satzungsmäßig die Unterstützung von besonderen Aktivitäten der Kita. Dazu gehören z.B. das gemeinsame Frühstück der Kinder, Obst und weitere Verpflegung beim Kaffeeklatsch, Fotodokumentation, Ausflüge, besondere Geburtstagsgeschenke etc.

Der Förderverein fördert weiterhin die Beschaffung und den Unterhalt von Ausstattungsgegenständen.

## **26. Zusammenarbeit mit der Ev. Johannesgemeinde (Träger)**

Die Ev. Johannesgemeinde ist als Träger der Kita für alle Verwaltungsfragen zuständig, soweit sie nicht an die Kita-Leiterin delegiert oder auf das Kirchliche Verwaltungsamt Berlin Süd-West übertragen sind.

Der im Kirchlichen Kindertagesstätten-Gesetz vorgesehene „Bezug der Kirchengemeinde zur Kindertagesstätte“ und der „Beitrag der Kindertagesstätte zum Gemeindeaufbau“ sind deutlich sichtbar im lebendigen Austausch der Kita mit anderen Bereichen der Johannesgemeinde.

Die für die Kita zuständige Pfarrerin nimmt nach Absprache an Teambesprechungen und Elternabenden teil. Die Kinder gehen monatlich in die Kinderkirche und werden dort von der Pfarrerin auf vielfältige Weise in altersgerechter Form mit unserem christlichen Glauben und christlichen Symbolen und Ritualen vertraut gemacht.

Die Kantorin kommt alle zwei Wochen in die Kita und singt mit den Kindern.

Die monatlichen MitarbeiterInnenbesprechungen in der Gemeinde werden von der Kitaleiterin wahrgenommen.

Die Kita beteiligt sich an den jährlich wiederkehrenden Gemeindefesten, beim Sommerfest und Laternenfest und gestaltet gemeinsam Gottesdienste mit (z.B. Erntedank, Weihnachten, Familiengottesdienst nach der Kinderbibelwoche, Einschulungsgottesdienst).

Der Kita-Ausschuss, dem zwei ElternvertreterInnen, die Kitaleiterin und ein/e weitere/r Vertreter/in der MitarbeiterInnen, die zuständige Pfarrerin und ein weiteres vom Gemeindegemeinderat benanntes Mitglied angehören, trifft sich regelmäßig. Die Aufgaben des Kita-Ausschusses sind in der Satzung des Kindertagesstätten-Ausschusses geregelt: „Der Kindertagesstätten-Ausschuss berät und entscheidet im Auftrag des Gemeindegemeinderates. Er nimmt die Interessen der Kinder wahr und dient der Verständigung zwischen Eltern, MitarbeiterInnen und der Gemeinde.“ Die Aufgaben und die Organisation des Kita-Ausschusses sind in einer Satzung festgelegt, die vom GKR beschlossen worden ist.



## **27. Zusammenarbeit im Kirchenkreis Steglitz und im Bezirk**

In allen Fragen der Verwaltung ist die Kita auf eine gute Kooperation mit dem Kirchlichen Verwaltungsamt Berlin Süd-West angewiesen.

Die konzeptionelle und organisatorische Koordination und Weiterentwicklung in den Kindertagesstätten des Kirchenkreises Steglitz wird durch eine Kitaberaterin und bei gemeinsamen Beratungen geleistet:

- bei KitaleiterInnen-Treffen
- bei Wirtschaftkräfte-Treffen
- bei Integrations-Treffen
- bei Qualitätsmanagement-Treffen
- Kinder unter 3

Die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf findet in den folgenden Bereichen statt

- Zahnärztlicher Dienst
- Jugendamt
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Lebensmittel- und Hygieneamt
- Brandschutz

Über die Kindertagesstätte wird im Internet über Links der Ev. Johannes-Kirchengemeinde ([www.ev-johannes.de](http://www.ev-johannes.de)) und des Kirchenkreises Steglitz ([www.kirchenkreis-steglitz.de](http://www.kirchenkreis-steglitz.de)) informiert.

Die Kindertagesstätte ist im bezirklichen Kindertagesstättenführer und im Flyer für Ev. Kindertagesstätten aufgeführt.

## **28. Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung**

Eine regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen gehört zu den Grundsätzen der Kitaarbeit. Die ErzieherInnen nehmen jährlich an verschiedenen Fortbildungen teil. Das gesamte Team wird jährlich in den wichtigsten Bereichen z.B. Infektionsschutzgesetz, Arbeitssicherheit unterwiesen und nimmt alle zwei Jahre an einem kinderbezogenen 1. Hilfe-Kurs teil.

Die Einrichtung führt kontinuierlich ein Qualitätshandbuch, in dem die wichtigsten Prozesse und Maßnahmen zur Erreichung der Qualitätsziele festgelegt sind. Die regelmäßigen Qualitätsmanagementtreffen im ev. Kirchenkreis Steglitz tragen zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements bei.

Die Arbeit wird anhand der Vorgaben für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms vom BeKI (Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung) und anhand der Kriterien vom Verband Evangelischer Tageseinrichtungen (VETK) überprüft.

Auch regelmäßige Elternbefragungen sind ein wichtiges Mittel, die Qualität der Arbeit zu reflektieren und ständig weiterzuentwickeln.

## **29. Schlusswort**

Die neu erarbeitete Konzeption nimmt die mit dem Berliner Bildungsprogramm beschriebenen Herausforderungen zum Anlass, die inhaltlichen und organisatorischen Gesichtspunkte für eine qualitativ gute Betreuung der Kinder dem aktuellen Stand entsprechend zu beschreiben.

Die Verabschiedung der Konzeption ist mit dem Wunsch verbunden, dass auf dieser Grundlage weiterhin und immer wieder neu alle Beteiligten zum Wohl der in der Kita betreuten Kinder zusammen wirken. Die neue Konzeption soll nicht zuletzt auch die lebendige Beziehung der Johannesgemeinde zu ihrer Kindertagesstätte und den Beitrag der Johannes-Kita zum Gemeindeaufbau verdeutlichen.